

Titel:	<i>Fachgespräch im Billenetz: Psycho-soziale Grundversorgung</i>	
Datum:	Donnerstag, 16.04.2015, 15-17 Uhr	
Ort:	Büro Billenetz, Billstedter Hauptstraße 97, 22117 Hamburg	
Teilnehmer:	Ehlers, Daniela	Jobcenter team.arbeit.hamburg
	Fischer, Alexander	OptiMedis AG
	Lang, Susanne	Jobcenter team.arbeit.hamburg
	Lorenz, Irena	OptiMedis AG
	Rehagen, Mareike	ABeSA Ambulante Hilfen Hamburg GmbH
	Rosenbusch, Bettina	Billenetz
	Schmitz, Matthias	Internationaler Bund e.V.
	Traulsen, Liv	Vereinigung Pestalozzi
	Zander, Jens	Jobcenter team.arbeit.hamburg

Thema	<i>Psycho-soziale Grundversorgung</i>
Resümee	<p>Das erste Treffen der Arbeitsgruppe (AG) „Psycho-soziale Grundversorgung“ fand am 16. April 2015 im Billenetz statt. Teilnehmer unterschiedlicher Einrichtungen diskutierten gemeinsam über die psycho-soziale Versorgungssituation in den Hamburger Stadtteilen Billstedt und Horn. Ziel war es die größten Probleme herauszuarbeiten, Ressourcen zu analysieren und ggf. Lösungsansätze für eine bessere psycho-soziale Grundversorgung herauszuarbeiten.</p> <p>In Billstedt und Horn gibt es nach Angaben der AG-Teilnehmer eine hohe „versteckte“ Prävalenz des Krankheitsbildes, bei unzureichenden Behandlungs- und Beratungsangeboten. Speziell Mümmelmannsberg sei „unterversorgt“.</p> <p>Lange Wartezeiten auf einen Behandlungsplatz, die unzureichende Verzahnung der Vielzahl an Trägern (SGB II bis SGB XII), spezielle Schnittstelleprobleme beim Übergang von SGB II zu SGB V, beim Übergang von stationär zu ambulant sowie zu niedrigschwelligen Angeboten führen den Teilnehmern nach zu einer ineffizienten Versorgungssituation. Laut der SGB-II-Träger, kommen zu ihnen eine Vielzahl von Klienten mit psychischen Symptomen, für die sie keine passenden Angebote finden.</p> <p>Bei Menschen mit Migrationshintergrund kommen sprachliche und kulturelle Herausforderungen hinzu, die eine adäquate Versorgung erschweren. Nach Ansicht der Teilnehmer sind (kultursensible-) Angebote für psychisch erkrankte Menschen wie z.B. Verikom, VillaR, Internationaler Bund, MiMi, ABeSa und Pestalozzi vorhanden und werden genutzt. Allerdings übersteige die Nachfrage das Angebot. Es fehle speziell an multilingualen Therapeuten.</p> <p>Mögliche Lösungsansätze für die Versorgungsproblematik ergeben sich aus einer besseren Kommunikation und Kooperation der Leistungserbringer. Eine niedrigschwellige,</p>

	<p>intensive und sektorenübergreifende Betreuung kann Verschlimmerung und Chronifizierung der psychischen Erkrankungen vermeiden und die Betroffenen wieder in den Arbeitsmarkt integrieren.</p> <p>Die Schnittstellenproblematik soll bei einem zweiten Treffen der Arbeitsgruppe am 20.05.2015 im Billenetz aufgegriffen und ausgearbeitet werden.</p>
<p>Diskussion</p>	<p>Die Anwesenden der Arbeitsgruppe berichten aus Ihrem Arbeitsalltag und von den besonderen Herausforderungen, die psychisch erkrankte Kunden für ihre Arbeit darstellen. Die Hilfestellung und Vermittlung geeigneter Behandlungsangebote gestaltet sich aufgrund der Unterversorgung in den Stadtteilen Billstedt und Horn sehr schwierig, hieß es. Im Rahmen der Arbeitsgruppe möchten die Teilnehmer eine Übersicht über die Versorgungssituation und die Versorgungsangebote erhalten, um die Informationen an die Kunden weitergeben und im Bedarfs- bzw. Krankheitsfall an weiterführende Hilfs- / bzw. Behandlungsinstitutionen vermitteln zu können.</p> <p>Die Inhalte der Diskussion werden im Folgenden dargestellt.</p> <p><i>Unterversorgung bei Psychischen Erkrankungen in Billstedt und Horn</i></p> <p>Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe berichten von einer starken Unterversorgung im Bereich der psycho-sozialen Versorgungsangebote in Billstedt-Horn und explizit in Mümmelmannsberg. Das Angebot der psycho-sozialen Versorgung entspreche hier nicht der großen Nachfrage nach psychologischen Beratungs- und Betreuungsangeboten. Die Wartezeit auf einen Therapieplatz wird von den Teilnehmern auf ca. acht Wochen geschätzt. Eine Umsteuerung auf freie Therapie- und Beratungsangebote in benachbarten Stadtteilen gestaltet sich sehr schwierig, weil Menschen mit einer psychischen Erkrankung ihren Stadtteil oft nicht verlassen wollten (vor allem in Mümmelmannsberg). Medizinische und soziale Angebote außerhalb des Stadtteils würden nicht aufgesucht. Zudem komme es auch in den angrenzenden Stadtteilen zu langen Wartezeiten bzw. es fehlten die Angebote. Um eine Chronifizierung der Erkrankung zu vermeiden, bedarf es aber niedrigschwelliger, schnell zugänglicher Angebote (leichterer Zugang zu Hilfsangeboten).</p> <p><i>Schwachstellen in der Versorgung von psychisch Erkrankten in Billstedt und Horn</i></p> <p>Neben der Unterversorgung stellt nach Ansicht der Teilnehmer die Versorgungsstruktur ein Problem dar. Eine unzureichende Kommunikation zwischen den Trägern, den Versorgungssektoren und den unterschiedlichen Leistungserbringern führe zu einer unzureichenden Versorgung von psychisch Erkrankten in Billstedt und Horn.</p> <p>Schnittstellenprobleme in der Kommunikation ergäben sich besonders zwischen der behandelnden Klinik und den sozialen Trägern vor Ort. Nach einer sehr strukturierten Behandlung im (teil-)stationären Bereich kämen die Patienten ohne Betreuung in ihr unstrukturiertes gewohntes Umfeld zurück und ständen ohne weitere Unterstützung vor den gleichen Herausforderungen, die sie auch vor der (teil-)stationären Behandlung hatten. Eine frühzeitige Kooperation zwischen dem (teil-)stationären Sektor und sozialen Einrichtungen (speziell den Trägern der Eingliederungshilfe, z. B. Pestalozzi und ABeSa) könnte den Teilnehmern nach den Übergang vom stationären in den ambulanten Sektor vereinfachen und eine Chronifizierung der Erkrankung mit weiteren folgenden Krankenhausaufenthalten vermeiden. Ein Grund für die unzureichende</p>

	<p>Kommunikation könnten Personalmangel und ein daraus resultierender Zeitmangel sein.</p> <p>Weitere Probleme in der Versorgung psycho-sozialer Erkrankungen entstehen den Teilnehmern nach durch häufigen Personalwechsel im ambulanten und stationären Bereich. Dadurch könne nur begrenzt eine Arzt-Patient-Beziehung aufgebaut werden, die in der Behandlung psycho-sozialer Erkrankungen eine bedeutende Rolle einnimmt.</p> <p><i>Schwierige Versorgung aufgrund des Krankheitsbildes</i></p> <p>Bei den Vermittlungsfachkräften im Job-Center fehle es oftmals an spezifischen Wissen über gesundheitliche Aspekte, berichten die Teilnehmer. Die Vermittlungsfachkräfte seien oftmals nicht geschult im Umgang mit dem Krankheitsbild. Die Betroffenen benötigten zudem eine kontinuierliche Behandlung und müssten motiviert werden, um nach einer Erkrankung langsam ins Arbeitsleben wieder eingegliedert zu werden.</p> <p>Schwierig gestaltet sich nach Angaben der Teilnehmer die Behandlung von psychischen Erkrankungen bei Migranten ohne Deutschkenntnisse in Billstedt und Horn. Durch die Einwanderung, eine neue Kultur und eventuelle sozioökonomische Probleme oder Traumatisierungen seien Migranten besonders gefährdet, psychisch zu erkranken und benötigen häufig psychologische Unterstützung. Der Zugang zu Hilfsangeboten werde z. B. durch lange Wartezeiten und sprachliche Barrieren erschwert. Die Wartezeit bei Psychotherapeuten mit Migrationshintergrund und Fremdsprachkenntnissen betrage in Billstedt-Horn bis zu zwei Jahre. Die größte Zielgruppe stellen hierbei Menschen aus der Türkei, Afghanistan und dem Iran dar. Angebote in russischer und polnischer Sprache würden kaum wahrgenommen, was die Teilnehmer u.a. mit einer Stigmatisierung psychischer Erkrankungen in den jeweiligen Ländern begründen. Der Wegfall wichtiger Ressourcen wie z.B. die Einstellung der Extraförderung für MiMi für die Region Billstedt, Sorge zudem für weitere Einschränkungen bzw. Barrieren in der Versorgung psychisch erkrankter Menschen mit unzureichenden Deutschkenntnissen.</p>
<p>Ressourcen</p>	<p>In Billstedt und Horn sind den Teilnehmern nach einige Angebote der sozialen Ingegration vorhanden und stoßen auf großes Interesse. So seien hier z. B. Verikom und Intervento, VillaR, Internationaler Bund, Das Rauhe Haus, Pestalozzi Vereinigung, MiMi und ABeSa aktiv.</p> <p>Die neu eröffnete Begegnungsstätte der ABeSa z. B. bietet Betroffenen die Möglichkeit, in das Leben zurückzufinden. Laut Frau Rehhagen wird die psychosoziale Beratungsstelle in Anspruch genommen und es herrscht bereits jetzt eine hohe Nachfrage. Eine weitere Ressource stelle das Gesundheitsprojekt MiMi Hamburg dar, hieß es weiter. Trotz des großen Bedarfs wurde die Extraförderung der MiMi für die Region Billstedt jedoch eingestellt.</p> <p>Was die Einrichtungen der sozialen Träger betrifft, steht Mümmelmannsberg im Vergleich zu Billstedt-Horn schlechter da. Einrichtungen wie z. B. ABeSa sind hier nicht vorhanden.</p> <p>Für Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit und Armut und damit in hohem Maße von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind, wurde ein niedrigschwelliges Beratungs- und Leistungsangebot ins Leben gerufen. Schwerpunkte bilden eine stadtteilorientierte Vernetzung und eine zielgruppenadäquate Ansprache und individuelle</p>

	<p>Gesundheitsberatung. Die Hamburger Arbeit GmbH führt die Präventionsangebote in Kooperation mit dem Berufsförderungswerk Vermittlungskontor in Billstedt durch.</p>
<p>Lösungsansätze</p>	<p>Die psycho-soziale Grundversorgung in den Stadtteilen Billstedt-Horn benötigt nach Ansicht der AG-Teilnehmern:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Ausbau von niedrigschwelligen und lokalen Beratungs- und Behandlungsangeboten › Aufbau eines Netzwerkes für die Versorgung psychischer Erkrankungen › Als ein Instrument zur selbstbestimmten Teilhabe wurde das personalisierte Budget genannt, welches trägerübergreifend eingesetzt werden kann. Dadurch können Hilfsbedürftige selbst bestimmen, welche Leistungen sie für notwendig erachten und diese unabhängig vom Träger durch das personalisierte Budget finanzieren. › Verbesserung der Kommunikation und Kooperation zwischen den beteiligten Akteuren, insbesondere dem stationären Sektor und den sozialen Trägern. Als ein Instrument wurde eine Konferenz mit allen relevanten Akteuren in Billstedt und Horn vorgeschlagen › Förderung längerfristiger Begleitprogramme von Flüchtlingen. Die Begleitprogramme sollten die Menschen sektorenübergreifend von der Entlassung aus der Klinik, über die Nachversorgung nach einer tagesklinischen Behandlung bis hin zur Integration in Arbeit begleiten und betreuen. Dafür werden nach Ansicht der Teilnehmer verbindliche Strukturen und eine intensive Vernetzung und standardisierte Abläufe benötigt. › Schulung von Menschen die an der Schnittstelle der psycho-sozialen Grundversorgung tätig sind (auch die Vermittlung von Wissen über die Erkrankung) › Zulassung von muttersprachlichen Therapeuten: Das komplizierte Zulassungsverfahren von Migranten mit einer Ausbildung im medizinischen Bereich sollte deutlich schneller organisiert und erleichtert werden. Diese Berufsgruppe kann eine große, bisher ungenutzte Ressource darstellen. › Systematische Betreuung und störungsspezifische Begleitung von psychisch erkrankten Menschen, wie z. B. bei Suchtkranken, um eine intensive Betreuung zu gewährleisten und eine Verschlimmerung und Chronifizierung zu vermeiden. › Versuch, Billstedter Arbeitgeber in Arbeitsprogramm einzubeziehen, das begleitete und gestützte Arbeitsintegration unterstützt . › Menschen mit Migrationshintergrund und ohne anerkannte Ausbildung und mit Deutschkenntnissen könnten psychisch kranke Migranten, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, zum Arzt begleiten.
<p>Ergebnis:</p>	<p>Als Ergebnis der Arbeitsgruppe „Psycho-soziale Grundversorgung“ wurde ein zweiter Termin für die Arbeitsgruppe vereinbart.</p> <p>In einem nächsten Schritt soll die jetzige Versorgungsstruktur (IST-Situation) dargestellt werden, um so Schwachstellen in der Vernetzung der psycho-sozialen Versorgungskette aufdecken zu können. Darauf aufbauend wird ein optimaler und beispielhafter Versorgungsverlauf inkl. aller Schnittstellen und Kooperationen modelliert, der den Akteuren der psycho-sozialen Grundversorgung als Best practice-Beispiel dienen soll.</p> <p>Das nächste Treffen findet am 20. Mai 2015 um 15 Uhr im Billenetz-Büro statt.</p>